

Paul Feyerabend

orange-press, Reihe absolute,
Freiburg 2002.
224 Seiten, 11 Abbildungen, € 15,00

Illustration:
Sabine
Humperdinck,
2004

Die Reihe *absolute* stellt in peppigem Design Autoren des 20. Jahrhunderts vor. Der als Anarcho-Wissenschaftstheoretiker etikettierte Paul Feyerabend eignet sich für diese Art der Präsentation besonders. Der Band ist eine Kombination aus locker lesbarem biografischem Essay in vier Teilen, neun teilweise gekürzten Originaltexten, einem sehr amüsanten Interview, sehr knappen Literaturangaben sowie einigen Fotos und den unvergesslichen Postkarten an Feyerabends Lieblings-Diskussionspartner Imre Lakatos.

Eine dieser Karten zeigt zwei jugoslawische Maulesel. Der Text an den Popper-Schüler Lakatos: „Two Popperian Philosophers. (On closer look they seem to be females.)“ Das war immer Feyerabends Stil: Lieber zehnmal provokant als einmal political correct.

Als Ende der Sechziger die Gay Liberation Front eine sexualpolitische Ansprache in seiner Vorlesung hielt, nutzte er das für eine mitreißende Rede über sexuellen Anarchismus, Sex mit Ziegen, Inzest und so weiter, bis es für die Schwulenbefreiung entschieden zu heftig wurde... Ein schönes Beispiel seiner Schauspielkunst, für die er im Übrigen seine komplette Universitätskarriere hielt. Diese begann in Wien, als er als Physikstudent mit Kommilitonen in Philosophievorlesungen einfiel und mittendrin lautstark alles für Unsinn erklärte. Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft zwischen Physik und Philosophie – Wissenschaftstheorie genannt.

Berühmt gemacht hat ihn sein Werk *Wider den Methodenzwang*, das als Streitschrift gegen seinen Freund Lakatos gedacht war, welcher auf Grund seines frühen Todes aber nicht mehr antworten konnte. Hier findet sich der viel zitierte Kernsatz: „Der einzige allgemeine Grundsatz, der den Fortschritt nicht behindert, lautet: Anything goes.“ Es lohnt sich, dies sorgfältig nachzulesen, um es nicht als normative Forderung misszuverstehen, sondern als Zustandsbeschreibung anzuerkennen. In einem anderen Text erfahren wir, weshalb Galilei durchaus gerechtfertigt von der Kirche verurteilt worden ist – ihm wurde auferlegt, die kopernikanische Theorie, dass die Erde die Sonne umkreist, nicht als Wahrheit, sondern nur als Hypothese öffentlich zu vertreten, da die wissenschaftlichen Belege damals nicht hinreichend waren. Die Verurteilung der Astrologie durch renommierte Wissenschaftler liest sich für Feyerabend wie die katholische Hexenkunde von 1484.

Die Theorie wird so immer auch politisch, da es um den Wahrheitsanspruch der Wissenschaft geht und Feyerabend ideologische Grundhaltungen im Wissenschaftsbetrieb angreift. Das macht Feyerabend in einem Großteil seiner Texte für den Laien gut lesbar, wenn auch mitunter detaillierte Kenntnisse der Physik vorausgesetzt werden. Er betrachtet *Wissenschaft als Kunst* – so ein weiterer Textauszug – und fordert deren Demokratisierung. Wie die Religion sollte sie vom Staat getrennt werden.

Ein späterer Text fasst das Grundanliegen nochmals entschärft zusammen: Die Bilanz der *Kolonialisierung der Vielfalt* durch Theorie und Methode seit der Antike ist nicht notwendigerweise im Vorhinein als positiv anzusetzen.

Klaus Erlach

der
blaue
reiter
Nr. 18 (2/2003)

